

## **Zu Gast in der Krone**

### **DI Dietmar Eberle, Baumschlager Eberle Architekten am 16.1. 09**

#### **Die Verantwortung des Architekten**

Wir (Architekten) machen nichts Revolutionäres. Wem gegenüber haben wir Verantwortung?  
Architektur hat drei Felder, sie bezieht sich auf

1. Gebrauchsfähigkeit
2. Festigkeit/Nachhaltigkeit (= moralisch einwandfreies Tun)
3. Schönheit

Ad. 1)

Anspruch der Architektur: Zustimmung der Öffentlichkeit zu dem, was Architekten tun.

Architektur ist nie nur privat, ist immer öffentlich (im Gegensatz zu Kunst).

Ständige Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit. Architektur geht alle an.

Nicht dem Bauherrn sind wir verantwortlich, sondern der Öffentlichkeit.

Was trägt meine Arbeit zur Öffentlichkeit bei? Was ist der Mehrwert meiner Arbeit für die Öffentlichkeit?

Zentrale Frage: Was trägt das, was ich tue, dazu bei, dass der Ort, an dem ich baue, deutlich besser wird?

„form follows function“ (Louis Sullivan, 1896)

Die industrielle Fertigung von Eisenbahnschienen (im Sezessionskrieg) führt zur Hochhaustechnik. Das Haus(gerüst) steht in drei Monaten – die (Backstein-)Fassade braucht weitere neun Monate: Da stimmt etwas nicht!

Moderne Architektur: niemand mag sie, aber sie ist praktisch!

Der Gebrauchswert (Arbeit, Einrichtung, Einstellungen ...) beträgt 10 – 20 Jahre. Häuser sollen normgemäß 100 Jahre halten.

Wir rechtfertigen die Abscheulichkeiten der Vorstädte, Industriezonen und Agglomerationen mit dem Nutzen.

Aber: Sie sind einfach nur hässlich!

Die Reduktion auf den Gebrauchswert ist eine Fehlinvestition!

Modern: = den Schnitt mit der Geschichte durchzuführen und eine neue Welt zu bauen = Zerstörung der Vergangenheit. Mit Ressourcen intelligent umgehen.

Ich bin aus tiefster Überzeugung Anti-Modernist.

Beispiel Dachneigung: Nicht: „Was ist schöner?“, sondern: „Was ist praktischer?“

Architektur folgt den Möglichkeiten. Architektur hat zu tun mit dem Optimieren der Anforderungen.

Jene Gebäude werden am ältesten, die für unterschiedliche Gebrauchsformen offen sind.

Ad 2)

Wo liegt der Bereich, in dem ich mich (temperaturmäßig) wohl fühle? Zwischen 20 und 26 Grad. D.h. der Bereich, in dem ich mich wohlfühle und NICHTS TUN MUSS! Durch Gebäudeoptimierung diesen Bereich ausweiten.

Wenn man Verantwortung wahrnimmt: wem gegenüber welche Verantwortung?

Das PARADIESISCHE der Ressourcendiskussion: Es geht uns besser und wir müssen weniger tun.

Die globale Verteilungsfrage: 80 % der Welt (bevölkerung) orientiert sich an Europa als (Wohlstands-)Modell und Lebensstandard. Denn: Uns GEHT ES GUT! Die Konkurrenz zwischen den USA und Europa ist entschieden zugunsten Europas! „Leben wie ein Europäer!“

Mit welchem Recht verbraucht ein dummer Wälderbub 10 mal so viel Ressourcen wie ein junger Pakistani?

Unser westeuropäischer Lebensstil ist nicht zukunftsfähig und nicht globalisierbar.

WIR WERDEN UNSER LEBEN ÄNDERN MÜSSEN ODER WIR WERDEN KRIEG FÜHREN!

**Ich bin ein großer Fan der Faulheit und des Paradieses.**

Die Idee des Gebrauchswertes als historisch (= zeitlich) begrenzter Zustand, der nicht so lang dauert wie das Gebäude (stehen soll = 100 Jahre).

Ad 3)

Die Frage der Schönheit: (Guter) Geschmack fällt nicht vom Himmel. GESCHMACK IST EINE BILDUNGSFRAGE, eine Frage der Geschmacksbildung.

Geschmack ist eine Frage des Wissens und der Bildung.

Was wir als schön empfinden: Der Begriff der Schönheit im 20. Jahrhundert. Und die Frage der Lebensdauer. Zeithorizont 100 Jahre! Mindestanforderung der Norm: das Material muss 100 Jahre halten.

Was 100 Jahre halten muss, kann und darf sich nicht an der Mode oder am persönlichen Geschmack einer einzigen Generation orientieren.

Zukunftsfähigkeit bezieht sich auf die folgenden Generationen. Alles andere ist asozial. Viele 60er-, 70er-, 80er-Jahre-Gebäude sind asozial.

Was determiniert Schönheit? Das ästhetische Empfinden heute prägt sich durch Reduktion, Minimierung, Exaktheit, Abstraktion (vgl. die Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts).

In allen Endzeiten (wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Krisen, z.B. die kulturelle Orientierungslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg) kommt die Rückbesinnung auf die Natur als Maßstab und Vorbild (siehe Jugendstil).

80er Jahre: Schönheit kann Identität herstellen! Die Gebäudeumwelt in ihrer ästhetischen Erscheinung generiert Identität: Heimat.

- Wiedererkennen des Wertes der Geschichte: (Selbstverständnis!)
- 90er Jahre: Wir fangen an, kulturelle Identitäten miteinander zu vergleichen. So schärfen sich Profile und klären sich Identitäten.

Wir leben in einer spannenden Welt: Zum einen durch die Frage nach der Möglichkeit zum Ressourcenverbrauchsabbau oder –optimierung. Zum andern scheint ein Endpunkt erreicht: Wir haben mit einer großen Veränderung der kulturellen Entwicklung zu tun.

Es gibt keine andere Disziplin, die so deutlich gesellschaftliche Wertvorstellungen reflektiert wie die Architektur.

Architektur ist eine gesellschaftliche Aufgabe des Ressourcenverbrauchs (vielleicht besser: -managements) im Sinn eines möglichst nachhaltigen Gebrauchs und beständiger Schönheit.

WISSEN, SEHNSUCHT, ERFAHRUNG, ERWARTUNGEN aller Beteiligten: sind die wichtigsten Ressourcen – auch in der Architektur!

© peter natter 2009